



Gesund in den Klimawandel?
So steigern Sie Abwehrkräfte in Ihrer Gemeinde!
Mit Therapievorschlügen und erwünschten Nebenwirkungen.



Gesund in den Klimawandel?

So steigern Sie Abwehrkräfte in Ihrer Gemeinde!

Mit Therapieanschlößen und erwünschten Nebenwirkungen.

Inhalt



Einleitung

4



Beipackzettel

8



Sechs Schritte

12

Schritt 1

Ein Klima-Team mit LeiterIn wird gesucht – Beteiligen Sie sich!

14

Schritt 2

Stellen Sie eine Diagnose – Auswirkungen des Klimawandels erheben!

18

Schritt 3

Abwehrkräfte sammeln – Human- und Sozialkapital erheben!

24

Schritt 4

Die Achillesferse – Der Hotspot!

28

Schritt 5

Auf die richtige Medizin kommt es an – Maßnahmen entwickeln!

32

Schritt 6

Die Therapie – Wie Sie Ihre Maßnahmen umsetzen!

36



I

Einleitung



Gesund in den Klimawandel, trotz steigendem Thermometer! Anpassung als Therapie und Chance!

Ist der durch Menschenhand verursachte Klimawandel so schlimm? Reichen die vorhandenen Maßnahmen nicht aus, um so weiterleben zu können?

Österreich wird in Zukunft noch wesentlich stärker vom Klimawandel betroffen sein. Bis 2050 wird die jährliche Durchschnittstemperatur in Österreich gängigsten Szenarien zufolge um zwei bis drei Grad Celsius steigen. Der Alpenraum mit seinen vielen verschiedenen Klimazonen reagiert besonders sensibel schon auf kleine klimatische Schwankungen. Schon das Ansteigen der Durchschnittstemperatur um ein paar Zehntel Grade hat in den letzten Jahrzehnten zu einer Verdoppelung der Hitzetage in den Niederungen geführt. Das Treibhausgaszeitalter hat bereits begonnen!

Haben Sie gewusst, ...

- ... dass die Alpengletscher seit dem Beginn der Industrialisierung bis 1980 etwa ein Drittel ihrer Fläche und circa die Hälfte ihrer Masse verloren haben und sich dieser Trend bis 2012 beschleunigt hat?
- ... dass nach Angaben der OECD bei Zunahme der Jahresdurchschnittstemperatur um zwei Grad Celsius die Anzahl der schneesicheren Schigebiete im Alpenraum um ein Drittel sinken wird, bei vier Grad Celsius um zwei Drittel?
- ... dass wärmeliebende Pflanzenarten wie die Ambrosia im Vormarsch sind, welche die österreichische Artenvielfalt und unsere Gesundheit, durch ihre allergene Wirkung, gefährden?

Der Klimawandel findet statt – wir beginnen erst jetzt die unaufhaltsamen Auswirkungen der Emissionen der vergangenen 200 Jahre zu spüren. Selbst wenn ab sofort kein CO₂ mehr emittiert werden würde, sind durch das langsame Reagieren des Klimasystems gravierende Auswirkungen gewiss. Es ist notwendig, sich vorausschauend anzupassen.



Anpassung wird bis heute vorwiegend als *Reaktion* auf bestimmte Klimafolgen und Naturgefahren gesehen. *Reagieren*, wie das Begradigen von Flüssen oder Bauen von neuem Hochwasserschutz, reicht aber für die zukünftigen Herausforderungen des Klimawandels nicht aus.

Wir sehen den Klimawandel als Chance für Gemeinden um sich zu stärken. Wir wollen agil und vital in die Zukunft gehen, zu *agieren*, und vorausschauende Anpassungsmaßnahmen zu treffen, ist zunehmend gefragt. Damit können kostspielige Fehler bei heutigen Entscheidungen und Investitionen vermieden werden. Auch vorsorgliches Handeln ist eine Chance, Veränderungen im Zuge des Klimawandels zu erkennen und zu nutzen.

Wichtig ist aber auch: Anpassung kann und will Klimaschutz nicht ersetzen, beides ist notwendig. Die Reduktion der Emissionen hat weiterhin oberste Priorität. Umso erfolgreicher wir heute unsere Emissionen reduzieren, desto geringer wird auch der zukünftige Anpassungsbedarf ausfallen.

Wie sieht es mit Ihrem Kapital aus?

Welche Kosten kommen durch die notwendige Anpassung auf Sie zu? In Zeiten knapper Budgets steht Ihnen oft nicht ausreichend Finanzkapital für technische Anpassungsmaßnahmen zur Verfügung. Investitionen in Schutzbauten und Infrastruktur alleine reichen für eine erfolgreiche Anpassung nicht aus.

In Ihrer Gemeinde dreht sich hoffentlich nicht immer alles nur ums Geld. Wie sieht es mit dem Zusammenhalt, mit Wissen, mit dem Zuhören, mit Erfahrung und Vernetzung aus?

Die Menschen und ihr Zusammenhalt sind das wichtigste Kapital jeder Gemeinde! Sie besitzen diese Kapitalien, die genutzt und gestärkt werden können, um die Verwundbarkeit gegenüber Klimafolgen zu reduzieren.



Die Rede ist von Human- und Sozialkapital.

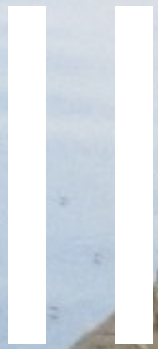
Humankapital ist in Ihrer Gemeinde das Kapital der EinwohnerInnen im Hinblick auf deren Wissen, Bildung, Gesundheitszustand, Arbeitserfahrung und Motivation. Sozialkapital ist ein Maß für den Zusammenhalt in Ihrer Gemeinde, den Sie an der Dichte von Netzwerken und Vereinen, an der Hilfsbereitschaft untereinander und an gegenseitigem Vertrauen ablesen können.

Dieses Handbuch soll Ihnen als Leitfaden dienen, um die vorhandenen Kapitalien in Ihrer Gemeinde zu identifizieren – sie sind die Voraussetzung, um die Anpassung an den Klimawandel besser zu entwickeln. Die klassischen Heilmethoden – Geld und Infrastruktur – sind nicht immer die richtigen, gerade wenn es um Ihre am Klimawandel erkrankende Gemeinde geht. Probieren Sie doch für Ihren Patienten eine alternative Medizin aus, nämlich das Zusammenrücken in der Gemeinde und den Ausbau des Wissensstandes, um gut vorbereitet zu sein. Sie erzielen überraschende Ergebnisse!

Information

In den Gemeinden Virgen und Klosterneuburg wurde der im Handbuch beschriebene Prozess im Rahmen des Projektes „KlimaNetz“ schon durchgeführt. Gemeinsam mit Menschen aus den Gemeinden wurden maßgeschneiderte Anpassungsmaßnahmen erarbeitet. Deshalb finden Sie im Handbuch immer wieder Beispiele aus diesen Gemeinden, die Ihnen das Vorgehen verdeutlichen sollen. Eine genauere Beschreibung des Projektes finden Sie unter www.klimanetz.at.

Die Internetseite bietet außerdem einen eigenen Bereich für das Handbuch, in dem Sie wichtige Links sowie eine pdf-Version des Handbuches und des Maßnahmenkataloges finden.



Beipackzettel

Wie dieses Handbuch zu lesen ist!



Informationen für die/den AnwenderIn

Sie haben erkannt, dass der zukünftige Klimawandel auch in Ihrer Gemeinde nicht spurlos vorübergehen wird? Sie machen sich Sorgen? Sie sind sich bewusst, dass eine frühzeitige Auseinandersetzung mit dem Thema Anpassung Fehlentscheidungen und Fehlinvestitionen vermeiden kann?

Das Handbuch richtet sich an jene Menschen, die in der Gemeinde einen solchen Prozess zur Erarbeitung von Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel im Bereich von Human- und Sozialkapital durchführen möchten.

Verwendungshinweise

Das Handbuch möchte Sie bei der Durchführung von Klimawandelanpassungsprozessen begleiten und stellt dafür geeignete Methoden und Vorgehensweisen bereit. Sie haben engagierte MitbürgerInnen? Menschen, denen das Vereinsleben wichtig ist und die sich Gedanken um die Zukunft Ihrer Gemeinden machen?

Für die Erarbeitung von geeigneten Maßnahmen, sowohl technischer Art als auch von solchen im Bereich von Human- und Sozialkapital, sind immer soziale Prozesse nötig. Partizipationsprozesse, in denen alle betroffenen Personen zusammenkommen und einen Dialog führen.



Die Durchführung eines solchen Anpassungsprozesses wird im Handbuch in sechs Schritten erklärt.

Wurden solche Lösungen in Ihrer Gemeinde schon in verwandten Themenbereichen erarbeitet? Einzelne Schritte können auch ausgelassen werden und mit schon vorhandenen Materialien und/oder Strukturen gefüllt werden.

Art und Dauer der Anwendung

Wie sie die verschiedenen Schritte in Ihrer Gemeinde anwenden und wie lange so ein Prozess zur Stärkung Ihres Human- und Sozialkapitals bis hin zur Umsetzung einer konkreten Maßnahme dauert, steht offen. Dieses Handbuch dient Ihnen als Leitfaden und lässt Ihnen diesbezügliche viele Freiheitsgrade.

Ergänzende Informationen

In den einzelnen Abschnitten finden Sie immer wieder Tabellen und Listen, mit denen der Prozess gestartet werden kann. Darüber hinaus können Sie sich auch an professionelle BegleiterInnen wenden, vor allem wenn es um partizipative Prozesse und die möglichen Auswirkungen des Klimawandels auf Ihren Ort geht.

Lassen Sie sich leiten!

Vier farblich herausgehobene Balken begleiten und unterstützen die Prozessschritte.



Tipp

Hier finden Sie wertvolle Ratschläge und Handlungsanleitungen, die Sie bei der Umsetzung der theoretischen Inhalte unterstützen sollen.

Information

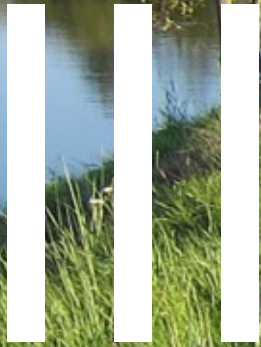
Hier finden Sie wertvolles, vertiefendes Hintergrundwissen und weiterführende Literatur- und Internetquellen.

Beispiel

Beispiele aus den Beispielgemeinden Klosterneuburg in Niederösterreich und Virgen in Osttirol, führen Sie direkt in die Praxis. Bewusst wurde je eine Gemeinde aus dem urbanen und ländlichen Raum ausgewählt, um die Unterschiedlichkeit der Maßnahmen zur Klimawandelanpassung zu zeigen.

Partizipation

Werden die einzelnen Schritte umgesetzt, sind oft partizipative Methoden gefragt. Sie finden immer wieder Beispiele wie so ein Beteiligungsprozess in Ihrer Gemeinde aussehen kann.



Sechs Schritte



1

Schritt 1:
Ein Klima-Team mit LeiterIn wird gesucht – Beteiligen Sie sich!

2

Schritt 2:
Stellen Sie eine Diagnose – Auswirkungen des Klimawandels erheben!

3

Schritt 3:
Abwehrkräfte sammeln – Human- und Sozialkapital erheben!

4

Schritt 4:
Die Achillesferse – Der Hotspot!

5

Schritt 5:
Auf die richtige Medizin kommt es an – Maßnahmen entwickeln!

6

Schritt 6:
Die Therapie – Wie Sie Ihre Maßnahmen umsetzen!



Schritt 1

Ein Klima-Team mit LeiterIn wird gesucht – Beteiligen Sie sich!

Eine Schlüsselposition ist in Ihrer Gemeinde gesucht. Eine Person, die wie eine/ein Ärztin/Arzt die Verantwortung für die PatientInnen übernimmt. Gemeinsam mit einem guten Team führt diese Leitperson mit geeigneten Methoden einen Prozess zur Klimawandelanpassung durch. Sie/er kümmert sich um die Anliegen in Ihrer Gemeinde, wenn es um die Anpassung im Zuge des Klimawandels geht!



Wer könnte in der Gemeinde Interesse haben, Sie bei der Durchführung zu unterstützen?

Wen sollen Sie ansprechen?

Menschen, die ...

- ... Schlüsselpersonen in der Gemeinde sind;
- ... einen guten Überblick zu den Strukturen in der Gemeinde haben;
- ... besonderes Fachwissen aufweisen;
- ... denen die Entwicklung der Gemeinde ein Anliegen ist;
- ... in Vereinen engagiert sind;
- ... bereit sind, Ressourcen (Zeit!) aufzuwenden;
- ... EntscheidungsträgerInnen sind (BürgermeisterIn, Gemeindeverwaltung, politische VertreterInnen, etc.);
- ... in bestehenden Arbeitsgruppen/BürgerInnengruppen aktiv sind;
- ... dem Vorhaben kritisch gegenüber stehen;
- ... innovative Lösungsvorschläge einbringen.

Mit einem starken Team haben Sie die besten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Klimawandelanpassungsprozess!

Die Beteiligung von Menschen in solch einem Prozess bringt viele Vorteile mit sich. Unterschiedliche Ideen und Meinungen können und müssen eingebracht werden und machen die Arbeit erst effektiv.

Beispiel Klosterneuburg

In der Gemeinde Klosterneuburg gibt es eine Arbeitsgruppe zur Erstellung eines Stadterneuerungskonzeptes. Die darin eingebundenen Personen waren zum Teil auch Mitglieder des Klima-Teams, da sie über entsprechendes Wissen verfügen, gut miteinander arbeiten können und sehr engagierte Menschen sind.



Nutzen Sie diese Beteiligungsverfahren, um strukturiert und effizient gemeinsam auf neue Lösungen zu kommen.

Auf Gemeindeebene aber auch überregional wurden bisher vor allem technische Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel erforscht und diskutiert. Etwa wenn es darum geht, sich vor Naturgefahren zu schützen z.B. durch Regulierungen und wasserbauliche Änderungen. In diesem Handbuch werden die betroffenen Menschen, deren Know-how, die sozialen Kompetenzen und Netzwerke ins Zentrum gestellt.

Welche Beteiligungs-Methoden auswählen? Die Qual der Wahl!

Es hängt ganz vom Klima-Team und seiner Leitung ab, wie die Methoden zum Anpassungsprozess ausgewählt werden. Wichtige Kriterien sind, ...

- ... die Gruppengröße.
- ... die Art der gewünschten Beteiligung: Information, Konsultation (Stellungnahmen) oder Kooperation (Mitbestimmung).
- ... der Wissensstand der teilnehmenden Personen.

Es ist hilfreich bei Veranstaltungen immer rechtzeitig die TeilnehmerInnen einzuladen, die Tagesordnung schon vorher allen Beteiligten zukommen zu lassen und die Veranstaltung/den Workshop moderieren zu lassen. Vergessen Sie nicht, die Ergebnisse der Veranstaltung zu dokumentieren!

Partizipation

Warum Beteiligung?

- ... um die Nachvollziehbarkeit, die Akzeptanz und die Qualität von Entscheidungen zu erhöhen;
- ... um das Verständnis für andere Meinungen und den Interessenausgleich zu unterstützen;
- ... um breitere Entscheidungsgrundlagen für EntscheidungsträgerInnen hervorzubringen;
- ... um das Vertrauen in die Politik und in die öffentliche Verwaltung zu stärken;
- ... um Zeit und Kosten bei der Umsetzung von Politiken, Plänen, Programmen und Rechtsakten zu sparen.



Tipp

So können Sie es angehen:
 In den beiden Gemeinden Klosterneuburg und Virgen wurden jeweils zwei Workshops sowie eine Veranstaltung zur Diskussion der Ergebnisse abgehalten. Der erste Workshop diente zur Vorstellung der zuvor erhobenen Klimawandelauswirkungen sowie der Bestandsaufnahme des Human- und Sozialkapitals in der Gemeinde. Zur gemeinsamen Ermittlung von Klimawandel-Hotspots folgten den Präsentationen moderierte Diskussionsrunden. Für die Entwicklung der Anpassungsmaßnahmen wurde je eine weitere Veranstaltung in Klosterneuburg und Virgen durchgeführt. In diesen Workshops kam die Methode „World Café“ zur Anwendung. Dabei können auf kreative Weise in einer kaffeehausähnlichen Atmosphäre neue Ideen entwickelt werden.

Tipp



Die Website www.partizipation.at stellt eine Sammlung aller gängigen Beteiligungsmethoden zur Verfügung. Sie können nachlesen, wann welche Methode geeignet ist, wie der Ablauf gestaltet wird und Sie können aus Praxisbeispielen lernen.



Schritt 2

Stellen Sie eine Diagnose – Auswirkungen des Klimawandels erheben!

Das Krankheitsbild der Patientin Erde wird zunehmend starken Einfluss auf Ihre Umgebung haben. Stellen Sie für Ihre Gemeinde fest, welche Symptome des bereits stattfindenden und noch zu erwartenden Klimawandels wahrnehmbar sind bzw. welche noch dazukommen könnten.



Mit den Klimafolgen für den Alpenraum ist es so eine Sache. Viele mögliche Folgen sind noch ungewiss und es „geistert“ etliche verschiedene Meinungen herum, wie sich das Klima in den nächsten Jahrzehnten entwickeln wird. Gewiss ist jedoch, dass der Mensch durch Treibhausgase in das komplexe Klimasystem eingreift.

Es besteht auch kein Zweifel mehr, dass der nicht-lineare Anstieg der CO₂ Emissionen der letzten hundert Jahre zu einer Erwärmung geführt hat. Die Temperatur ist die Kenngröße, die bei der Abschätzung des zu erwartenden Klimas im Jahr 2050 die entscheidende Rolle spielt.

Klimaforscher sind sich einig, dass im Alpenraum und damit auch in Österreich bis zum Jahr 2050 eine Erwärmung um zwei bis drei Grad Celsius im Vergleich zur Periode 1971 bis 2000 stattgefunden hat. Diese Erhöhung der Durchschnittstemperatur mag vorderhand nicht so schlimm erscheinen.

Abgeleitete Größen der Temperatur machen aber deutlich, dass der Einfluss dramatisch sein kann. Die Anzahl an Hitze- oder Tropentagen mit 30 Grad oder mehr können sich in den flachen Regionen verdoppeln, lang anhaltende Hitzewellen werden deutlich häufiger auftreten.

In den Mittel- und Hochgebirgslagen wird sich mit der Erwärmung die Schneefallgrenze im Winter sukzessive nach oben bewegen. Das führt im Jahr 2100 etwa in 1.000 Meter Seehöhe dazu, dass in den Wintermonaten eine Abnahme des Schneeanteil am Gesamtniederschlags auf nahezu die Hälfte zu erwarten ist.

Neueste glaziologische Studien bescheinigen den Gletschern schon frühzeitig ein Ende. Bis ins Jahr 2050 könnte die Hälfte aller Gletscher verschwunden sein, bis spätestens ins Jahr 2100 könnte es keine Gletscher mehr in Österreich geben!

Beispiel Klosterneuburg

Mittlere Jahrestemperatur	10,2°C
Durchschnittliche Anzahl der Sommertage (>25°C)	56 Tage/Jahr
Durchschnittliche Anzahl der Hitzetage (>30°C)	11,3 Tage/Jahr
Durchschnittliche Anzahl der Frosttage (>0°C)	66 Tage/Jahr
Durchschnittliche Anzahl der Eistage (<0°C)	21 Tage/Jahr
Durchschnittliche Jahresniederschlagssumme	620mm/Jahr
Durchschnittliche Anzahl der Tage mit Schneedecke	109,4 Tage/Jahr

Klimadaten Hohe Warte (Wien) im Überblick (Periode 1971–2000) (ZAMG)

Temperatur

Modellrechnungen zeigen bis zur Periode 2021/2050 einen Anstieg der jährlichen Durchschnittstemperatur um ca. 2,5 bis 2,8 Grad Celsius. Die durchschnittliche Anzahl der Sommertage (Tage mit >25°C) pro Jahr erhöht sich um ca. 35 Prozent (Zunahme circa 17 bis 22 Tage/Jahr). Weitaus bedeutender als Sommertage – insbesondere für dicht besiedelte Bereiche – sind allerdings die Hitzetage (Tage mit >30°C) und Hitzeperioden. Hier gehen Studien von einer Verdoppelung der Hitzetage bis zur Mitte des Jahrhunderts aus. Im Gegensatz dazu ist aufgrund des Temperaturanstiegs künftig mit einer Abnahme der Frosttage zu rechnen, und zwar je nach Modell unterschiedlich um bis zu 25 bis 28 Tage pro Jahr.

Beispiel Virgen

Mittlere Jahrestemperatur	6,4°C
Durchschnittliche Anzahl der Sommertage (>25°C)	18,8 Tage/Jahr
Durchschnittliche Anzahl der Tage mit >10 Std. Sonnenscheindauer	45,5 Tage/Jahr
Durchschnittliche Anzahl der Frosttage (>0°C)	132 Tage/Jahr
Durchschnittliche Anzahl der Eistage (<0°C)	32,7 Tage/Jahr
Durchschnittliche Jahresniederschlagssumme	819mm/Jahr
Durchschnittliche Anzahl der Tage mit Schneedecke	109,4 Tage/Jahr

Klimadaten Virgen im Überblick (Periode 1993–2010, ZAMG)

Temperatur

Wissenschaftliche Studien zeigen eine Zunahme der mittleren Jahrestemperatur um ca. 2,3 Grad Celsius bis 2,5 Grad Celsius bis zur Periode 2021/2050. Zudem kann von einer Zunahme an Sommertagen (Tage mit >25°C) von bis zu drei bis sechs Tagen/Jahr bis zur Mitte des Jahrhunderts ausgegangen werden. Im Gegensatz dazu sollen Frosttage (Tage mit Temperaturtagsminimum <0°C) um bis zu 23 bis 25 Tage/Jahr abnehmen.



Nicht ganz klar ist, ob mit der stärkeren Erwärmung auch eine Erhöhung von Starkniederschlägen im Sommer einhergeht. Mehr Energie in der Luft zusammen mit mehr Luftfeuchtigkeit könnten zu einer Zunahme des Unwetterpotentials im Alpenraum führen.

Unsicher ist zudem, ob es mehr oder weniger Niederschlag abseits des Gewitterregens im Sommer geben wird, wahrscheinlich ist jedoch eine Verlagerung des Niederschlags vom Sommer in den Winter.

Ihre Naturgefahren feststellen

Stellen Sie fest, welche Naturgefahren es in der Vergangenheit bis heute in Ihrer Region/Ihrer Gemeinde/Ihrer Stadt gab. Oftmals lässt sich ein enger Zusammenhang zwischen Naturgefahren und klimarelevanten Auslösern finden.

Erheben Sie die bisherigen und zukünftigen Auswirkungen des Klimawandels für Ihre Gemeinde.

Moderne Klimaforschungsergebnisse lassen schon ein recht gutes Bild über das bevorstehende Klima, gezoomt auf Ihre Region, im Jahr 2050 und 2100 zeichnen.

Wichtig ist es, das lokale Wissen und die Erfahrung der Bevölkerung abzufragen. Das Klima-Team kann hier wertvolle Arbeit leisten.

- Welche wetter- und klimabedingten Ereignisse führen bereits heute zu Problemen?
- Welche Auswirkungen hatten die Ereignisse bzw. ein bestimmtes Ereignis auf die Gemeinde und verschiedene Sektoren?
- Wie wurden diese Ereignisse bewältigt und was waren die Herausforderungen dabei?

Dokumentieren Sie die Ergebnisse der Bestandsaufnahme und auch die Maßnahmen, die als Reaktion gesetzt wurden.

Tipp Erhebung von Daten

Klima- und Wetterdaten

Die Monatsberichte und Jahrbücher der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) liefern Ihnen historische und aktuelle Daten. Zusätzlich bieten Ihnen die abrufbaren Klimanormalwerte eine Orientierung. Für den Großraum Alpen liefert das Projekt HISTALP eine umfassende Datenbank.

www.zamg.ac.at

Schadensstatistiken und Ereignisdokumentationen

Ereignisdokumentation der Wildbach- und Lawinerverbauung: www.naturgefahren.at

Ereignisdokumentation der Geologischen Bundesanstalt: www.geologie.ac.at

BFW – Institut für Naturgefahren

(Dokumentation und Datenbank von Rutschungsprozessen): www.bfw.ac.at

Waldbrandstatistik

(AFFRI Austrian Forest Fire Research Initiative): www.wabo.boku.ac.at/waldbrand.htm

Unwetterstatistik Österreich: www.unwetterstatistik.at

Österreichischer Pollenwarndienst, Jahresrückblicke: www.pollenwarndienst.at

HORA – Online-Plattform zur Naturgefahrenerkennung: www.hora.gv.at

Weitere Informationen können Sie bei den Landesregierungen, Feuerwehren, Zivilschutzverbänden und lokalen Medien einholen.

Regionale Auswirkungen des Klimawandels

Die unterschiedliche Seehöhe, die Geländeform aber auch die unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen, die Infrastruktur und die Landschaftsausstattung führen zu sehr unterschiedlichen Auswirkungen des Klimawandels in Österreichs Gemeinden – auch in der Zukunft.

Halten Sie für jeden Bereich/für jedes Handlungsfeld die möglichen Auswirkungen des Klimawandels auf Ihre Gemeinde/Stadt schriftlich fest.

Information

Wissenschaftliche Studien zeigen einige regionale Auswirkungen des Klimawandels.

Zum Beispiel zeigt eine Untersuchung für Oberösterreich, dass sich bis zum Ende dieses Jahrhunderts die Zahl der Hitzetage ($T_{max} \geq 30^\circ\text{C}$) verdreifachen wird. Für Wien zeigt sich zwischen den Klimaperioden 1961 bis 1990 und 2020 bis 2049 ein Anstieg der Häufigkeit von Hitzetagen bezogen auf die Sommertage von 40 auf 69 Prozent. Bezüglich Niederschlag wird eine besonders ausgeprägte Zunahme im Südosten und Osten Österreichs während der Herbstmonate prognostiziert.

Eine weitere Studie zeigt, dass die Tage mit Extremniederschlägen vor allem in der Osthälfte Österreichs in der Periode 2071 bis 2100 bereits um bis zu 40 Prozent zunehmen könnten. Die Alpengebiete sind und werden stärker vom Klimawandel betroffen sein. Schon jetzt ist die Zahl der Tage mit einer geschlossenen Schneedecke um rund zwei Wochen zurückgegangen und die Eismassen der Gletscher schwinden.

Laut einer Studie der OECD müssen rund 70 Prozent der Skiregionen in Österreich durch den Klimawandel um ihre Schneesicherheit fürchten.

Beispiele Klosterneuburg und Virgen

Während die alpine Gemeinde Virgen in Osttirol in Zukunft verstärkt mit Hangrutschungen und Muren rechnen muss, rechnet man in der Gemeinde Klosterneuburg mit doppelt so viel Hitzetagen ($>30^\circ\text{C}$) bis 2050.

Tipp

Es ist notwendig sich genauer mit den möglichen Klimafolgen für Ihre Gemeinde/Stadt zu befassen. Ziehen Sie zusätzliche Quellen heran. In einigen Bundesländern wurden Studien zu Klimaszenarien veröffentlicht, die Ihnen als Grundlagen dienen können.

Das Forschungsprojekt reclip:century stellt kleinräumige Klimaszenarien für ganz Österreich zur Verfügung. In einigen österreichischen Forschungsinstituten gibt es Expertisen zur Klimaforschung, neben der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) auch am Institut für Meteorologie der Universität für Bodenkultur, am Wegener Zentrum Graz sowie am Austrian Institute of Technology.

Die Weblinks finden Sie auf der KlimaNetz-Webseite: www.klimanetz.at



Schritt 3

Abwehrkräfte sammeln – Human- und Sozialkapital erheben!

Off befinden sich ungeahnte Abwehrkräfte in Ihrer Gemeinde, vielleicht sind Sie aber auch verwundbarer als Sie denken! Verschaffen Sie sich einen Überblick, um vorhandene Potenziale zu nutzen: Wie steht es um Gesundheit, Wissen, Fähigkeiten und Motivation der GemeindebewohnerInnen? Wie stark sind der soziale Zusammenhalt, der Austausch und die Vernetzung innerhalb der Gemeinde?



In Ihrer Gemeinde steckt mehr als Sie denken. Sie ist manchmal stark und willig, manchmal schwach und verwundbar. Um diese Stärken und Schwächen in Ihrer Gemeinschaft dreht es sich, wenn es um die Anpassung an den durch den Menschen verursachten Klimawandel geht – um dieses Ausfindigmachen des bestehenden Human- und Sozialkapitals. Sie finden hier Leitfragen, die Sie wie eine Checkliste durchgehen können.

Sie haben nun einen ersten Einblick in die Stärken und Schwächen Ihrer Gemeinde? Gratulation! Nun können Sie Ihre eventuellen Wissenslücken füllen, indem Sie Umfragen durchführen, Interviews führen und/oder statistische Daten heranziehen.

Tipp

Umfragen und Interviews:

Eine gemeinsame Einschätzung der Stärken und Schwächen durch das Kernteam ist hilfreich, oftmals aber nicht ausreichend.

Um auf fundierte Weise Daten zu sammeln, lassen Sie sich von SozialwissenschaftlerInnen unterstützen. Diese sind geschult in Umfrage- und Interviewtechniken und helfen Ihnen dabei, gravierende Fehler beim Erheben und Auswerten der Daten zu vermeiden.

Checkliste Leitfragen

Hilfe

- Wie viele und welche Personen gibt es in der Gemeindeverwaltung, die beruflich an Klimawandelanpassungsmaßnahmen und Einsatzplänen mitwirken?
 - Wie viele und welche Personen gibt es in der Gemeinde, die freiwillig an Klimawandelanpassungsmaßnahmen und Einsatzplänen beteiligt sind? Sind diese HelferInnen auch jederzeit verfügbar (PendlerInnenquote beachten)?
 - Wie viele und welche Personen können mir als Privatperson im Falle einer Katastrophe oder bei Anpassungsmaßnahmen helfen?
 - Welche Ansprechpersonen und Stellen gibt es in der öffentlichen Verwaltung (Gemeinde, Land, Bund) um die BürgerInnen bei Klimawandelanpassung zu unterstützen?
-

Organisation

- Wie viele und welche Einsatzgruppen gibt es in der Gemeinde?
 - Für welche Gefahren gibt es Frühwarnsysteme? Wie viele und welche Personen werden mit Frühwarnsystemen erreicht? Werden auch alle Ebenen frühzeitig und schnell alarmiert? Sind die Aufgaben klar verteilt?
 - Wie viele Vereine gibt es in der Gemeinde? Wie engagiert und aktiv sind diese Vereine? Welche Anknüpfungspunkte bieten die Vereine um sich thematisch mit dem Klimawandel und der Anpassung zu befassen.
-

Wissen

- Sind sich die Personen der Gemeinde (auch Fachkräfte) der Gefahren des Klimawandels bewusst? Wissen die Menschen, wie sie Gefahren des Klimawandels vermeiden können? Wird beim Bau von Gebäuden auf Extremwetterereignisse und den zukünftigen Klimawandel Rücksicht genommen? Werden bei Infrastrukturprojekten (Straßen), in der Landwirtschaft, bei Bautätigkeiten, usw. auf die Folgen des Klimawandels Rücksicht genommen?
 - Gibt es Maßnahmen bzw. Organisationen (oder Institutionen), die es erlauben, Erfahrungen und Wissen zwischen BürgerInnen und der Gemeindeverwaltung auszutauschen? Lernen bestimmte Gruppen (LandwirtInnen und ForstwirtInnen, PflegerInnen und ÄrztInnen, etc.) in der Gemeinde voneinander und untereinander? Welche Mechanismen gibt es in der Gemeinde, um von Erfahrungen der BürgerInnen zu lernen?
 - Gibt es Weiterbildungsangebote für die BürgerInnen von Seiten der Gemeinde, des Landes, vom Bund oder von anderen Einrichtungen?
-

Alter und Gesundheit

- Gibt es in der Gemeinde überdurchschnittlich viele alte oder junge Menschen, die besonders anfällig sind?
 - Wie ist der Gesundheitszustand der Bevölkerung in der Gemeinde? Gibt es Personen, die aufgrund ihres Gesundheitszustandes anfällig sind für Hitze- oder Kältewellen, oder nicht mobil sind um aus Gefahrenzonen zu flüchten?
-



Partizipation

In der Gemeinde Virgen wurden Interviews mit neun Gemeindemitgliedern durchgeführt. Um einen möglichst vielseitigen Einblick in das Human- und Sozialkapital und den Umgang der Gemeinde mit dem Klimawandel zu erhalten, wurden Leitfadenterviews mit BewohnerInnen durchgeführt. Bis auf ein Interview, das am Wohnort der befragten Person stattfand, wurden alle Interviews mit einer Dauer zwischen 20 und 60 Minuten am Gemeindeamt durchgeführt. Ein offen gehaltener Leitfaden ermöglichte ein Eingehen auf persönliche Anliegen und Schwerpunkte. Somit konnten unterschiedliche Blickwinkel dargelegt werden. Sämtliche Interviews wurden von zwei InterviewerInnen durchgeführt und mit einem Diktiergerät aufgezeichnet. Zur Analyse der Interviews wurden diese Aufzeichnungen von einer dritten Person angehört und niedergeschrieben.

Partizipation

Wer sind die Schlüsselpersonen?
 Für die Interviews und Workshops werden Schlüsselpersonen ausgewählt. Hierfür werden in einem ersten Schritt durch persönliche Gespräche oder Internetrecherchen Personen gesucht, welche unterschiedlichen Berufsgruppen angehören, die für die Thematik relevant sind (z.B. LandwirtInnen, LehrerInnen) sowie solche, die sich aktiv am Gemeindeleben beteiligen (z.B. GemeinderätInnen, Mitglieder bei freiwilligen Organisationen). Dabei wird auch darauf geachtet, dass verschiedene Altersgruppen vertreten sind und die Geschlechterverteilung nicht zu einseitig ist. Die Liste mit diesen Personen wird dann von einer Ansprechperson in der Fallstudienregion ergänzt, um beispielsweise die Vertretung verschiedener Interessen zu erreichen.



Schritt 4

Die Achillesferse – Der Hotspot!

Damit es Ihnen nicht so wie Achilles geht und Sie nichtwissend an verwundbaren Stellen getroffen werden: Analysieren Sie eigene Verwundbarkeiten! Die Vulnerabilitätsbereiche Ihrer Gemeinde herausfinden, die Hotspots – die gilt es zu identifizieren, um zu klären, wo dringender Handlungsbedarf besteht, wenn es um die Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels geht.



Machen Sie die Stärken und Schwächen in Ihrer Gemeinde hinsichtlich der Klimawandelanpassung sichtbar. Bereiche, die dem Klimawandel gegenüber besonders sensibel, besonders verwundbar sind, werden Hotspots genannt.

Hotspots sind jene Bereiche in der Gemeinde, die besonders von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind und bei denen nur geringe oder gar keine Ressourcen bzw. Kapazitäten zur Verfügung stehen um mit den Folgen dieser Veränderungen umzugehen.

Nur wenn Sie diese Verwundbarkeitsstellen identifizieren, wissen Sie wo Sie besonders gefordert sind, Maßnahmen zur Bewältigung der Folgen des Klimawandels zu entwickeln.

Wie finde ich die Klima-Hotspots der Gemeinde?

Die Hotspots finden Sie dort, wo die Auswirkungen des Klimawandels groß sind und die Fähigkeit diese abzu-

federn, klein ist. Das Klima-Team muss diese Bereiche identifizieren und kann dadurch erkennen wo die Schwächen sind. Um diese Hotspots zu finden, ist es sinnvoll sich verschiedene Sektoren anzusehen.

- Landwirtschaft
- Forstwirtschaft
- Gesundheit
- Naturgefahren
- Wasser
- Bewusstseinsbildung
- Ökosysteme
- Siedlungsentwicklung
- Bauen und Wohnen

Diese Sektoren werden überprüft auf:

- mögliche Auswirkungen des Klimawandels
- heutige Klimainduzierte Probleme
- betroffene Bereiche/Personen
- vorhandene Bewältigungskapazität
- Herausforderungen für das Human- und Sozialkapital



Tipp

Sehen Sie sich die Beispieltabelle als Vorlage an. Für jeden relevanten Bereich können Hotspots-Identifizierungen durchgeführt werden. Unter Umständen sind für Ihre Gemeinde nicht alle Bereiche relevant.

Beispiel Klosterneuburg

Der Bereich „Gesundheit“ wird in Klosterneuburg als Klimawandel-Hotspot identifiziert. Die Gemeinde hat in Zukunft mit einem starken Anstieg der Hitzetage mit vermehrten gesundheitlichen Problemen, vor allem der älteren Bevölkerung und Risikogruppen zu rechnen. Das Bewusstsein im Pflegebereich ist relativ niedrig, aber auch in der Stadtverwaltung gibt es bisher keine Maßnahmen und Strategien in diesem Bereich.



Beispiel Virgen				
Mögliche Auswirkungen des Klimawandels	Heutige Wetter- und klimainduzierte Probleme	betroffene Bereiche/ Personen	vorhandene Bewältigungskapazität	Herausforderungen Human- und Sozialkapital
Vermehrte Hangrutschungen und Muren aufgrund zunehmender Starkniederschläge	Veränderte Niederschlagsmuster, Murenabgänge	Bevölkerung, Infrastruktur, UnternehmerInnen	Warndienste, Feuerwehr und Hilfsorganisationen	Bewusstseins-schärfung; Schulungen in den Blaulichtorganisationen, Stärkung der Vereine
...
...



Schritt 5

Auf die richtige Medizin kommt es an –
Maßnahmen entwickeln!

So wie jede/jeder PatientIn eine individuelle Therapie benötigt, brauchen Gemeinden unterschiedliche Medizin bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Erweitern Sie Ihre Apotheke, um Ihre Abwehrkräfte wirksam zu stärken! Halten Sie sich fit, dann überstehen Sie auch schwere Krankheiten!



Maßnahmen im Bereich des Human- und Sozialkapitals machen dann Sinn, wenn diese unter Beteiligung der Betroffenen entwickelt werden. Woran mangelt es und was wird gebraucht?

Erarbeiten Sie diesen Prozess gemeinsam! Schaffen Sie Platz für die Diskussion innovativer Maßnahmen!

Adaptieren Sie die Maßnahmenliste mit Ihrem Team für Ihre Gemeinde. Ein Workshop kann eine kreative Methode sein um die Maßnahmenliste (Seite 34) zu ergänzen und zu erweitern!

Die verwundbaren Stellen in Ihrer Gemeinde – die Hotspots – brauchen Ihre besondere Aufmerksamkeit. Besprechen Sie im Team, welche Maßnahmen Sie gegen Ihre Verwundbarkeit treffen können!

Folgende Leitfragen können Sie dabei unterstützen, Ihre Ideen zu konkretisieren:

- Was ist das genaue Ziel und der Nutzen der gesetzten Maßnahme?
- Welche Personen und Gruppen sollen erreicht werden?
- Warum ist die Maßnahme notwendig?
- Welche Organisationen, Strukturen, Instrumente bieten Anknüpfungspunkte?
- Wer ist zuständig, wer arbeitet mit, wer wird informiert?
- Wie sieht der zeitliche Rahmen aus?
- Welche sind die ersten Schritte?

Bevor Sie loslegen, informieren Sie die Gemeinde und alle betroffenen Personen über Ihr Vorhaben!

Maßnahmenliste

Tourismus

- Information und Bewusstseinsbildung hinsichtlich Herausforderungen und Potenziale im Tourismus
 - Entwicklung eines Tourismuskonzeptes/einer Tourismusstrategie unter Berücksichtigung von Aspekten des Klimawandels
-

Gesundheit, Hitze

- Ausarbeitung eines Hitzeschutzplans für die Gemeinde
 - Information und Befähigung insbesondere der Risikogruppen zu richtigem Verhalten an Hitzetagen
 - Thema in bestehende Konzepte/Einsatzpläne/Instrumente integrieren
-

Naturgefahren

- Information und Bewusstseinsbildung zum Thema Klimawandel und Naturgefahren
 - Optimierung der Frühwarnsysteme
 - Verbesserung der Ersthilfe bei Katastrophenfällen
 - Integrierung verschiedener Aspekte des Klimawandels in bestehende Konzepte/Pläne/Instrumente
 - Überprüfung und Anpassung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplans
-

Land- und Forstwirtschaft

- Information und Bewusstseinsbildung zum Thema Klimawandel in der Land- und Forstwirtschaft
 - Entwicklung von Lösungsansätzen im Umgang mit Trockenperioden
 - Entwicklung von Lösungsansätzen/Konzepten im Umgang mit Störungen in der Forstwirtschaft (Schädlinge, Windwurf etc.)
-

Artenvielfalt und -zusammensetzung

- Veränderungen der Ökosysteme und der Artenvielfalt erheben
 - Bewusstseinsbildung durch Informationsmaterialien, Infotafeln und in Bildungseinrichtungen
-

Bewusstseinsbildung und Informationsangebot

- Erhöhung der Handlungskompetenz in der Verwaltung durch Weiterbildungsmaßnahmen und Aufbau von Beratungskompetenzen
 - Sensibilisierung und Bewusstseinsstärkung zum Thema Klimawandel und Anpassung in der Bevölkerung
 - Forcierung der Zusammenarbeit mit Schulen, Vereinen, Hilfsorganisationen und Interessensvertretungen
 - Förderung der Nachbarschaftshilfe und Zivilcourage
-



Beispiele Klosterneuburg und Virgen

Aus den vom Klimawandel in Klosterneuburg betroffenen Bereichen (Tourismus/Naherholung, Naturgefahren, Siedlungen/Infrastruktur, Wasser, Land- und Forstwirtschaft sowie Gesundheit) wurden vom KlimaNetz-Projektteam vier Themen ausgewählt, in denen besonders große Handlungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten für das soziale Zusammenleben und jede/jeden Einzelne/n in Klosterneuburg gesehen wurden: Bewusstseinsbildung und Informationsangebot, Hitzewellen und Gesundheit, Naturgefahren sowie Artenvielfalt und -zusammensetzung.

Beispiel Klosterneuburg

Aus den vom Klimawandel in Klosterneuburg betroffenen Bereichen (Tourismus/Naherholung, Naturgefahren, Siedlungen/Infrastruktur, Wasser, Land- und Forstwirtschaft sowie Gesundheit) wurden vom KlimaNetz-Projektteam vier Themen ausgewählt, in denen besonders große Handlungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten für das soziale Zusammenleben und jede/jeden Einzelne/n in Klosterneuburg gesehen wurden: Bewusstseinsbildung und Informationsangebot, Hitzewellen und Gesundheit, Naturgefahren sowie Artenvielfalt und -zusammensetzung.

Tipp

Eine ausgearbeitete Maßnahmenliste für Virgen und Klosterneuburg finden Sie unter www.klimanetz.at zum Download. Diese kann Ihnen wertvolle Denkanstöße liefern! Die österreichische Datenbank Klimawandelanpassung, www.klimawandelanpassung.at/datenbank/, sowie die deutsche Datenbank für Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, www.tatenbank.anpassung.net, bieten zahlreiche Praxisbeispiele.

Beispiel Virgen

Aus den vom Klimawandel in Virgen betroffenen Bereichen (Naturgefahren, Siedlungen/Infrastruktur, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Wasser, Ökosysteme, Gesundheit) wurden vom KlimaNetz-Projektteam vier Hotspots erkannt, in denen besonders große Handlungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten für das soziale Zusammenleben und jede/jeden Einzelne/n in Virgen gesehen wurden:

- Bewusstseinsbildung und Informationsangebot
- Naturgefahren
- Land- und Forstwirtschaft
- Tourismus



Schritt 6

Die Therapie – Wie Sie Ihre Maßnahmen umsetzen!

Sie haben sich nun schon intensiv mit dem Krankheitsbild, den Symptomen und der geeigneten Medizin – den Maßnahmen – befasst. Um das Immunsystem Ihrer Gemeinde langfristig zu stärken, soll nun eine Therapie angewandt werden – die Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen!

Die Maßnahmen für Ihre Gemeinde sind da. Wie setze ich diese um? Das kennen Sie von Ihrer Gemeindearbeit. Jetzt heißt es Prioritäten setzen, Zuständigkeiten klären, Abläufe festlegen, Arbeitsschritte bestimmen, Projekte umsetzen.

Unserer Erfahrung nach hilft es, sich einen oder zwei Bereiche und Maßnahmen herauszugreifen, mit denen man beginnt. Das Klima-Team und seine Leitung legen die Reihenfolge der Maßnahmen fest und planen die konkreten Schritte der Umsetzung.

Tipp

Mit einer guten Vorbereitung sind die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Realisierung der Anpassungsmaßnahmen geschaffen. Legen Sie im Klima-Team gemeinsam die Reihenfolge und Priorität der Maßnahmen fest und planen Sie die konkreten Schritte, dann kann die Umsetzung der Anpassungsmaßnahmen beginnen.



Wie Sie erfolgreich umsetzen!

Bei der Erfüllung Ihrer Maßnahmen denken sie daran, ...

- ... intern zu kommunizieren. Die Einbeziehung aller in den verschiedenen Bereichen zuständigen Personen stärkt deren Motivation und Identifikation mit dem geplanten Vorhaben. Diese kann über unterschiedliche Kanäle erfolgen: Gemeindezeitung, Flyer, Homepage, Gespräche, etc.
- ... Ihren Zeitplan im Auge zu behalten: Das Klima-Team sollte in regelmäßigen Abständen den Stand der Umsetzung überprüfen. So können bei Schwierigkeiten und Zeitverzögerungen rechtzeitig Korrekturmaßnahmen umgesetzt werden.
- ... auf Fehler gefasst zu sein und diese zu korrigieren. Um Fehler rechtzeitig zu erkennen und zu vermeiden, sollte festgelegt werden, was wann geprüft werden muss und wer für diese Prüfung verantwortlich ist.
- ... Krisen zu meistern. Laufen die Dinge einmal nicht so wie geplant, ist bei Einzelmaßnahmen das Klima-Team als Krisenmanager gefragt. Gerät der gesamte Anpassungsprozess ins Wanken, muss das Klima-Team mit dem Gemeinderat die richtigen Schritte einleiten.



- ... Bilanz zu ziehen. Zu guter Letzt sollten Sie geeignete Mittel zur Dokumentation und Evaluierung der Umsetzung wählen. Kommunizieren Sie die Erfolge und: Feiern Sie! Ein gelungener Arbeitsschritt sollte einen schönen Abschluss finden. Ein kleines Fest in entspannter Atmosphäre rundet die Sache ab.
- ... Nicht vergessen: Die Anpassung selbst ist ein langfristiger Prozess, der uns noch viele Jahrzehnte beschäftigen wird. Anpassungsprozesse brauchen meist Nachbesserungen und beginnen immer wieder von Neuem.

Impressum

Herausgeber:

SERI Nachhaltigkeitsforschungs und -kommunikations GmbH
Umweltbundesamt GmbH, Abteilung Umweltfolgenabschätzung & Klimawandel

AutorInnen:

Heidelinde Grüneis (SERI)
Rainer Schultheis (SERI)
Georg Feiner (SERI)
Maria Balas (Umweltbundesamt)
Jill Jäger (SERI)

Grafische Gestaltung:

Gerda Palmetshofer

Fotografien:

© Daniela Pock, Rainer Schultheis, Georg Feiner.

Wien, Dezember 2012

@ SERI und UBA 2012
Alle Rechte vorbehalten.

Zitiervorschlag:

Feiner, G., H. Grüneis, R. Schultheis, M. Balas, I. Omann, J. Jäger, A. Felderer, C. Campregher. (2012):
Gesund in den Klimawandel? So steigern Sie Abwehrkräfte in Ihrer Gemeinde.
Mit Therapieanschlüssen und erwünschten Nebenwirkungen.

Das Projekt „KlimaNetz – Vernetzt im Klimawandel“ (gefördert vom Klima- und Energiefonds unter dem Namen CAPITAL-ADAPT) rückt die Rolle von Humankapital und Sozialkapital in das Zentrum der Diskussion über Anpassung an den bzw. Umgang mit dem Klimawandel. Darauf aufbauend wurden in Gemeinden Maßnahmen erarbeitet, um zukünftigen Herausforderungen durch Klimawandelfolgen begegnen zu können.

Projektlaufzeit: Februar 2011 – Dezember 2012. Dieses Projekt wird aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms ACRP durchgeführt.

www.klimanetz.at

Projektleitung und AnsprechpartnerInnen:

Dr.in Ines Omann – SERI, ines.omann@seri.at
Mag. Georg Feiner – SERI, georg.feiner@seri.at
Dr.in Maria Balas – Umweltbundesamt, maria.balas@umweltbundesamt.at

Kontakt:

SERI Nachhaltigkeitsforschungs und -kommunikations GmbH
Garnisongasse 7/17, 1090 Wien
T: +43-(0)1-969 07 28-0
Email: office@seri.at
Web: www.seri.at



SERI

Die „SERI Nachhaltigkeitsforschungs und -kommunikations GmbH“ ist eines der führenden österreichischen Institute im Bereich der angewandten Nachhaltigkeitsforschung. Unsere Projekte fördern nachhaltige Entwicklung und helfen, Entscheidungen in Fragen von Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialpolitik ökologisch, ökonomisch und sozial verantwortlich zu lösen.

Weitere Informationen unter: www.seri.at



Umweltbundesamt

Perspektiven für Umwelt und Gesellschaft

Das Umweltbundesamt ist die führende österreichische ExpertInneneinrichtung für alle Umweltthemen und Umweltmedien. Die MitarbeiterInnen arbeiten in den Geschäftsfeldern: Wirtschaft & Wirkung, Stoffe & Analysen, Lebensraum & Nutzung und IT Lösungen & Services. Das Umweltbundesamt entwickelt interdisziplinär für nationale und internationale AuftraggeberInnen Perspektiven für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft.

Weitere Informationen unter:

www.umweltbundesamt.at, www.klimawandelanpassung.at



KlimaNetz

Das Projekt „KlimaNetz – Vernetzt im Klimawandel“ rückt die Rolle von Humankapital und Sozialkapital in das Zentrum der Diskussionen um Anpassung an den bzw. Umgang mit dem Klimawandel. Darauf aufbauend werden in Gemeinden Maßnahmen erarbeitet, um zukünftigen Herausforderungen durch Klimawandelfolgen begegnen zu können.

Weitere Informationen unter: www.klimanetz.at



Klima- und Energiefonds

Der Klima- und Energiefonds versteht sich als Impulsgeber und Innovationskraft für klimarelevante und nachhaltige Energietechnologien. Wir unterstützen Ideen, Konzepte und Projekte in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Mobilität, Marktdurchdringung und Bewusstseinsbildung. Dieses Projekt wird aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms ACRP durchgeführt.

Weitere Informationen unter: www.klimafonds.gv.at



Stadtgemeinde Klosterneuburg

Klosterneuburg ist eine Stadt in Niederösterreich mit 25.686 EinwohnerInnen (2010), die unmittelbar nördlich von Wien direkt an der Donau liegt. Klosterneuburg hat sich als Stadt mit sehr hohem Wohn- bzw. Erholungsstandard etabliert und kann auch in den Wohngebieten einen hohen Grünanteil aufweisen.


Weitere Informationen unter: www.klosterneuburg.at



Gemeinde Virgen in Osttirol

Die Gemeinde Virgen ist ein südlich des Alpenhauptkammes gelegener osttiroler Luftkurort, dessen Ortskern auf eine Höhe von 1194 m liegt. Mit 2.200 EinwohnerInnen (2010) ist Virgen die fünftgrößte Gemeinde Osttirols. Die Gemeinde Virgen setzt besonders auf die Themen „Umwelt, Klima und Energie“ und hat eine Vorreiterrolle in diesen Bereichen eingenommen.

Weitere Informationen unter: www.virgen.at



„Es ist dringend an der Zeit sich mit den Auswirkungen des Klimawandels zu beschäftigen. Durch das KlimaNetz-Projekt konnte ich neue Einblicke gewinnen, die ich in meine Arbeit für die Stadt Klosterneuburg einfließen lassen werde.“

Mag. Roland Honeder (Energieeffizienzstadtrat Klosterneuburg)

„Ich persönlich sehe es als sehr wertvoll an, dass wir im KlimaNetz-Projekt dabei sein konnten und eine von den Gemeinden sein durften, die strategische Maßnahmen für die Zukunft erarbeitete.“

Ing. Dietmar Ruggenthaler (Bürgermeister von Virgen)